

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 19.

Freitag den 6. März

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Veränderungen im Bestande der Steuerobjekte pro 1862/63 bis den 21. d. M. unfehlbar hieher anzuzeigen.
Den 4. März 1863.

K. Oberamt. Böllz.

Obhausen.
Langholz-Verkauf.
Am Montag den 9. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
werden aus dem Gemeindefeld Hacht
und Grassert 580 Stück Langholz auf die-
sigen Rathhaus zum Verkauf gebracht.
Wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 4. Februar 1863.

Schultheißenamt.
Nierthmüller.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.
Hopfenstangen-Verkauf.
Aus dem Gemeindefeld Kirchensteig und
Oberen Halden werden am
Dienstag den 10. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
1200 Stück rothtanne Hopfenstangen,
30 Fuß lang, schöner Qualität, gegen
baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich
verkauft, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen
werden.
Den 3. März 1863.

Schultheißenamt.
Schmider.

Bödingen,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 9. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die Gemeinde in ihrem Gemeindefeld
750 Stück Hopfenstangen,
275 Stück Föhweiden,
2 1/2 Klst. Prügelholz und
2 Stämme Langholz mit 9" Durchmesser.
Den 3. März 1863.

Schultheißenamt.
Koch.

Afstätt,
Oberamts Herrenberg.
Holz-Verkauf.
Am nächsten Dienstag
den 10. März
d. J.
Vormittags 9 Uhr,
werden im Afstätter
Gemeindefeld, neben
der Straße von
Kuppingen nach Sulz, ungefähr
100 Stück Forchen und Tannen, von



40—60 Länge, und 7—14" im Durch-
messer, im öffentlichen Aufstreich gegen so-
gleich baare Bezahlung verkauft, wozu die
Käufer eingeladen werden.
Den 3. März 1863.

Aus Auftrag:
Schultzeiß Junger.

Berneck.

Lang- und Klobholz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ihr
Lang- und Klobholz, theils liegend, theils
noch stehend, circa 20,000 Cubiffuß im
Submissionswege zu verkaufen, und wer-
den deshalb die Liebhaber eingeladen, ihre
Offerte, in Procenten nach dem 1862er
Allerhöchster Reichspräsidenten, ipä-
testens am

Montag den 9. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wo-
rauf sogleich bei annehmbaren Offerten die
Entscheidung erfolgen kann.

Das Holz kann auf Verlangen vorge-
zeigt werden.
Den 3. März 1863.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Der Vorstand: Brenner.

Fünfbrenn,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.
Die hiesige Ge-
meinde verkauft aus
dem Gemeindefeld
am 14. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus
dahier,

circa 500 Stück Langholz und
circa 150 Stück Säglöße, wozu Kaufs-
liebhaber eingeladen werden.
Den 3. März 1863.

Baldmeister Theurer.

Dürrenhardt bei Gündringen.
Holz-Verkauf.
Aus den hiesigen
Waldungen wird
am
Dienstag den 10.
und Mittwoch den
11. März je von
Vormittags 9 Uhr
an im öffentlichen Aufstreich verkauft:



580 Hopfenstangen von 15—30' Länge,
37 Klst. tannene Scheiter,
48 " " Prügel,
200 tannene Reißbänke,
110 Klafter Stockholz,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Freih. v. Münch'sche Gutsverwaltung.
Rueff.

Obhausen,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.

Die hiesige Ge-
meinde verkauft aus
ihrem Gemeindefeld
305
Stück Langholz und
234 Stück starke
Gerüststangen am

Dienstag den 10. März,
Nachmittags 2 Uhr,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Der Verkauf wird im Wald selbst vor-
genommen.
Den 28. Februar 1863.

Gemeindepflege.
Welker.

Altenstaig Stadt.
Jahrmarkt betreffend.

Der heutige Frühjahrsmarkt, einer der
stärksten hiesigen Jahrmärkte ist im würt-
tembergischen Kalender unrichtig auf Mon-
tag den 23. März angegeben, während er
wie jedes Jahr auf den Dienstag vor dem
Palm-Sonntag fällt, und also auch heuer
am 24. gehalten wird.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß ge-
bracht, auch werden am Tage vor dem
Markt, also

am 23. März,
Nachmittags 2 Uhr,

einige erledigte Krämer-
stände in der obern Stadt
zur Versteigerung gebracht.
Die Ortsvorstände wer-
den höflichst ersucht, Vorstehendes gehörig
bekannt machen zu lassen.
Den 23. Februar 1863.

Stadtschultheißenamt.
Speidel.



11. d. M. März
5 März 63. Ob. 5 1/2 Uhr



Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Bersammlung in Eisenbahn-Angelegenheiten.



Bei einer gestrigen in Rohrdorf stattgehabten Privat-Besprechung wurde beschlossen, daß am 9. d. eine Versammlung und zugleich die Wahl eines Comité in unsern Eisenbahn-Angelegenheiten abgehalten werden soll.

Die sich hiesfür Interessirenden werden daher hiezu auf Montag Mittag 2 Uhr in das Gasthaus zum Hirsch zu zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Rehrere Nagolder und Rohrdorfer Bürger.

N a g o l d.

Vieh-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr,



6 Stück schwere, fette, junge Kühe und 1 fette Kalbel; wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Lammwirth Baumann.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.



10 Stück halbenenglische Milchschweine werden am Montag den 9. März, Vormittags 10 Uhr,

verkauft von

Job. G. Bähler.

21

Altenstaig.

Kleiderlager

Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahr erlaube ich mir mein gut ausgestattetes Lager in Tuch- und Sommerkleidern in gefällige Erinnerung zu bringen, wobei ich bemerke, daß ich stets die billigsten Preise stellen werde. Um geneigte Abnahme bittet

J. Bähler, Kleiderhändler.

21

N a g o l d.

Schreinergefellens-Gesuch.

2 tüchtige Möbelarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei

Schreiner Hanser.

21

Wildberg.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein kräftiger junger Mensch als Lehrling oder auch ein erst Ausgelernter einen Platz finden.

Bäcker Wünsch.

N a g o l d.

Lehrlings-Annahme.

Einen ordentlichen jungen Menschen, der Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Schneider Hanser.

21

N a g o l d.

Chirurgie-Lehrlings-Gesuch.

Ein Jüngling mit den nöthigen Schulkenntnissen findet bei einem Wundarzte, wo alle Gelegenheit zu einer tüchtigen Aus-

bildung gegeben ist, unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle; wo sagt die Redaktion.

Nichelberg,
Oberamts Calw.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen ordentlichen 14jährigen Knaben sucht bei einem Schreiner eine Lehrstelle

Schulmeister Wendel.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

140 fl. und 60 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei

alt Küfer Harr.

N a g o l d.

Empfehlung.

Nachdem ich das Kleidermachen in Stuttgart gründlich erlernt habe, habe ich mich entschlossen, mich hier niederzulassen, und empfehle mich nun im Anfertigen von allen Arten Kleidungsstücken.

Louise Reuß,
wobuhast bei Wittwe Gelber.

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahnanlehen,

vom Jahre 1 55,

von 42 Mill. Gulden österr. Währ.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind:
21 mal 250,000, 71 mal 200,000,
103 mal 150,000, 90 mal 40,000,
105 mal 30,000, 90 mal 20,000,
105 mal 15,000, 307 mal 5,000,
20 mal 4,000 76 mal 3,000, 54 mal 2,500, 264 mal 2,000, 503 mal, 1,500, 733 mal 1,000 Gulden etc.

Der geringste Gewinn ist 135 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. April 1863.

Loose hierzu sind villigst von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verlosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Ebhauseu.



Ein, mir ins Haus gekommener großer Liegerhund kann gegen Ersatz der Unkosten abgeholt werden bei

G. J. Schöttle.

N a g o l d.

Wiss für Schreiner und Glaser.

Alle Sorten schwarz und braun polirte Goldleisten empfiehlt

W. Citel, Buchbinder.

31

N a g o l d.

Kleesamen

in schönster Qualität bei
Friedr. Stockinger.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichneten sind

540 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Pfleger

Michael Gärtner,
Beltes Sohn.

21

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können so gleich 800 fl. in einem oder mehreren Posten zu 4 1/2 pCt. ausgeliehen werden; von wem? sagt die

Redaktion.

21

Zilsbansen,

Oberamts Nagold.

280 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Müller Hanser.

N a g o l d.

Haus-Gesuch.

Ein in hiesiger Stadt in gutem Zustand sich befindliches Haus, welches mindestens sieben Zimmer enthalten, wovon vier in einandergehend sein sollten, wird zu kaufen gesucht. Ein Garten oder Hof beim Haus wäre erwünscht.

Anträge befördert

Kaufmann Gayler.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

Verlorene Tabakspfeife.

Am letzten Sonntag den 1. März ging von Ettmannsweiler bis nach Simmersfeld eine silberbeschlagene Steckpfeife verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung bei dem Schultzeißenamt in Simmersfeld abzugeben.

Altenstaig.

Samstag, den 7 März, Abends 8 Uhr, religiöser Vortrag von G. Werner.

N a g o l d.

Albert Schumann's

Kunstoffärberei, Druckerei, Wäscherei und Appretur

in Eßlingen färbt alle Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, als: Kleider, Bänder, Blonden, Crêpe de chine, Sammet, Federn, Tibet, Tuch, Möbelstoffe, Teppiche u. s. w. in allen Farben aufs Brillanteste, bedruckt die betreffenden Stoffe in den geschmackvollsten Dessins und appretirt dieselben wie neu.

Weiße und bunte Seiden- und Wollenstoffe werden vollkommen rein und ohne Nachtheil für die Farben gewaschen und ebenfalls appretirt.

Die Agentur (wofelbst Muster ausliegen) besorgt bestens für Nagold und Umgegend

Louise Kies,
Freundenstädter Straße.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Im Schooße des Handwerkervereins wird eine Denkschrift an die Regierung vorbereitet, in welcher die Uebelstände, die sich in Folge der Gewerbefreiheit ergeben haben sollen, dargelegt werden. Man will zwar nicht der Gewerbefreiheit, um so mehr aber einzelnen Mißbräuchen zu Leibe gehen. Wenn das nur nicht zu früh ist; die Erfahrungen, die man mit der Gewerbefreiheit gemacht hat, sind doch noch ziemlich jung.

Stuttgart, 28. Febr. Die Einberufung des Landtags verursachte dem Vernehmen nach immer noch lebhaftere Controversen im geheimen Rathe und ist zur Stunde noch keine fest beschlossene Sache. Uebrigens ist auch keineswegs der Handelsvertrag der Gegenstand, welcher in den Vordergrund tritt, sondern vielmehr die Eisenbahnen; vor allem aber die Bahnhofsangelegenheit in Stuttgart, deren Erledigung vor Verwilligung der erforderlichen Summe durch die Stände gar nicht in Angriff genommen werden kann. (N. Z.)

Stuttgart, 4. März. Gestern Vormittag überreichte Namens des Anti-Zwangsvereins eine Deputation dem Abgeordneten der Stadt Stuttgart, Professor Dr. Meyser, eine mit 3560 Unterschriften bedeckte Petition um Aufhebung des Zwangs, damit sie derselbe der im nächsten Monat zusammentretenden Ständerversammlung überreiche.

Ein Eisepesulant von Zimmernstadt, der aus einem bairischen Alpensee schönes Eis in 3 Wagenladungen nach Stuttgart spedirte und auf einen hübschen Nutzen rechnete, hat ein gewaltiges Haar darin gefunden. Die Fracht betrug 202 fl., aus dem Eis wurden aber nur 20 fl. gelöst.

Wildbad, 28. Febr. Die Bohrversuche nach neuen Thermen haben bereits zu einem günstigen Resultat geführt. Gestern Mittag kam nach kaum 30 Fuß tiefer Bohrung aus dem Bohrloch im Stadtparkgarten eine stark fließende warme Quelle von 20° Reaumur zu Tage, die in keiner Beziehung zu den älteren Quellen zu stehen scheint.

6763 Wildbad, 28. Febr. In dieser Woche war eine Deputation des Eisenbahnkomite's, bestehend aus intelligenten Männern unseres Bezirkes, in Stuttgart, um das Königl. Finanzministerium unter Ueberreichung einer Denkschrift über die Herstellung einer Eisenbahn von Pforzheim ab bis hier, angelegentlich zu bitten, daß sofort mit der groß. badischen Regierung die erforderlichen Unterhandlungen eingeleitet und dem wieder zusammentretenden Landtage die nöthige Vorlage gemacht werden möge, so bald als thunlich den Bau der obern Enzthalbahn beginnen zu lassen. Der Deputation wurde, wie wir vernehmen, die Zusicherung von Seiten des Herrn Finanzministers gemacht, daß für baldige Erbauung einer Enzthalbahn thunlichste Rücksicht genommen werde, wir geben uns daher der angenehmen Hoffnung hin, daß die Kosten derselben schon im nächsten Finanzetat aufgenommen werden. (S. M.)

Reutlingen, 1. März. Es hat sich heuer zum erstenmal hier ein Rekrutenverein gebildet, der auf Gegenseitigkeit basiert ist, mit einer Einlage von je 150 fl., in welchen 45 Personen eingetreten sind. (Ein gleicher Verein besteht hier in Nagold schon seit vielen Jahren.)

Das R. Oberamts-Gericht Eßlingen fordert im „Staats-Anzeiger“ den Prinzen Felix von Hohenlohe auf, vor demselben in Person zu erscheinen oder einen Vertreter zu stellen, da gegen ihn eine Insolvenz angezeigt sei.

Karlsruhe, 2. März. Die Spielpacht in Baden-Baden ist für das Jahr 1867 von der badischen Regierung gekündigt worden. (Fr. Z.)

München. Eine unerhörte Grausamkeit wurde von 3 Söhnen einer adeligen Familie im Alter von 15 bis 18 Jahren an einer Kage verübt. Diese 3 jungen wohlgerathenen Burschen fingen die Kage einer armen Näherin, schleppten sie in einen Pferdestall, schnitten ihr dort die Pfoten und Ohren ab, zogen das Fell ab, weideten sie förmlich aus und ließen das Thier unter den schrecklichsten Qualen verenden.

Frankfurt, 1. März. Die „Königliche Zeitung“ ist der Ansicht, daß die Aussicht auf einen Krieg Frankreichs gegen Preußen seit 1815 noch niemals so nahe gerückt sei wie jetzt, und sieht die einzige Möglichkeit, diesem Kriege zu entgehen, nur in der Aufhebung der unseligen Convention mit Rußland. Kaiser

Napoleon werde sich sicherlich diese Gelegenheit, die mexikanische Affäre sich vom Hals zu schaffen, nicht entgehen lassen, wenn nicht seiner Forderung, die Convention aufzugeben, entsprochen werde. (Schw. V. Z.)

Berlin, 1. März. Der Publicist vermutet, die Auflösung des Hauses stehe nahe bevor. Die Morgenblätter sind einig bezüglich der Unmöglichkeit der Fortdauer des jetzigen Zustandes. (R. Z.)

In Wien hat der spanische Gesandtschafts-Secretär seinen holländischen Collegen, Grafen Nechtern, im Zweikampf durch die Brust geschossen und todt niedergestreckt. Der Gefallene war einer der reichsten Erben Hollands und ein Liebeshandel die Ursache des Zweikampfes. Der Spanier ist entflohen.

In Oestreich herrscht große Freude, denn das goldene Zeitalter kehrt wieder und das papierne soll ein Ende haben. In Siebenbürgen hat man Gold in großen Massen aufgefunden und bereits einen Goldklumpen nach Wien an das Handelsministerium eingeschickt.

In Wien macht der Löwenbändiger Batty großes Aufsehen. In einem Käfig leben 5 Löwen von großer Kraft und Wildheit beisammen. Zu ihnen gefellt sich der Bändiger, reißt dem größten den Rachen auf, legt seinen Kopf hinem und läßt die andern über sich hinwegsehen.

Am 8. Februar wurden in Freistadt an der Waag fünf goldene Hochzeit auf einmal gefeiert. Interessant war der Zug anzusehen: voran schritt der Domberr v. Blast, dem dann die fünf Brautbaare, jedes mit seinen Eufeln und Urenkeln, folgte; eines derselben war von nicht weniger als 75 Eufeln und Urenkeln begleitet. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen wurden die Paare zum zweitenmale getraut.

Von der polnischen Grenze, 27. Febr. Reisende, welche mit dem gestrigen Schnellzug aus Warschau in Kattowitz angekommen sind, berichten, Wielopolski sei todt.

In Walde bei Lodz wurden 600 Insurgenten, welche gerade ihr Mittagessen verzehrten, plötzlich von den Russen überfallen und hatten nicht einmal Zeit, zu den Waffen zu greifen. 300 wurden getödtet, 16 schwer verwundet und 80 gefangen; die dabei vorgekommenen Schläbtereien sind wahrhaft entsetzlich.

Warschau. Hier herrscht Grabesruhe: Frauen und Männer sind in tiefster Trauer. Der Aufstand hat schon manchen Jüngling, die Freude und Stolz der Eltern, dahingerafft, und die Trauer, aber auch die Erbitterung ist unbeschreiblich. Es ist ein Vertilgungskrieg im wahren Sinne des Wortes ohne Gnade und Erbarmung.

Warschau, 28. Febr. Die Trümmer der Bande Bogdanowicz wurden in der Gegend von Bialo vollständig aufgerieben, Bogdanowicz gefangen, die Bagage in den Händen der Russen. Auch Langiewicz Truppe wurde seit dem Treffen von Malogosz verfolgt, bei Boszowec gänzlich zerprengt. 70 Journeen wurden genommen, Langiewicz verwundet und ist auf der Flucht auf der Straße von Krakau, 200 Gefangene. 1. März. Langiewicz wurde am Bein verwundet und flüchtet ins Ausland, die ganze aus 5000 Mann bestehende Bande vollständig aufgelöst. (T. d. N. Z.)

Posen, 1. März. Nachdem es erst vor wenig Tagen den Anschein gewonnen hatte, als sei die polnische Insurrektion in ihr letztes Stadium getreten und nahe mit raschen Schritten ihrem Ende, lauten heute die Nachrichten aus dem Königreich wieder ganz entgegengesetzt; der Aufstand ist wieder im Wachsen begriffen und gewinnt insofern eine ganz veränderte Gestalt, als erfahrene Führer an seine Spitze getreten sind, und die ganze Erhebung mehr und mehr eine Organisation annimmt. Jedemfalls wird der Kampf in der nächsten Zeit ungleich ernsthafter werden, da die Russen bedeutende Streitkräfte herangezogen haben. Bestätigt sich aber, daß nunmehr auch in Litthauen, Podolien und Polhynien der Aufstand zum Ausbruch gekommen ist, so wird es den Russen sehr schwer werden, aus diesem Kampfe als Sieger hervorzugehen.

Mieroslawski's Reise von Paris nach Polen wird von der Ostsee-Zeitung folgendermaßen erzählt. Er reiste als Commis-voyageur einer renommirten Weinhandlung in der Champagne unter französischem Namen und auf französischen Paß und hatte sich durch Abschneiden seines starken Bartes unkenntlich gemacht. Am 13. passirte er Berlin, wo er nur kurze Zeit verweilte. Am

Blaser.

inder.

inger.

Auslei.

ner.

men so-
ren Po-
n; von
ktion.

he Ei-

user.

ustand
ekens
hier
d zu
hof

pler.

ging
sfeld
oren.
ofche
ult-
eben.

Ubr.

r.

als:
bel-
Fen-

bue.

Am.

001

15. war er in Inowracław, wo er des Abends in einer heiteren Gesellschaft, in der sich auch mehrere Offiziere befanden, sich aufs Angenehme unterhielt und reichlich mit Champagner traktierte. Am 16. reiste er, nachdem er noch einige Bestellungen auf Champagner notirt hatte, von Inowracław nach Strzelno, und am 17. um 6 Uhr Morgens bewirkte er seinen Uebergang über die Grenze. Er begab sich von da, nachdem er sich von der Insurgentenbande, die ihn an der Grenze begrüßt, auf kurze Zeit verabschiedet hatte, zu einem ihm bekannten Gutbesitzer, der ihn freundlich empfing. Am 18. übernahm er den Oberbefehl über den Aufstand im Plogler Gouvernement.

Paris, 24. Febr. Mit unserer Armee in Mexiko steht es sehr schlecht. Von den 30,000 Soldaten, mit welchen General Forey zum General Lorencez entsendet, waren bei seiner Ankunft nur 23,000 kriegsfähig. Gott weiß, wie viele derselben bereits jetzt, ehe noch der geringste Vortheil errungen, dem gelben Fieber erlegen sind! In Vera-Cruz herrscht eine schreckliche Art schwarzer Pocken, welche die Leute massenhaft dahinrafft. Man rückt langsam nach Puebla vor; es fehlt an Maneseln. Die Mexikaner machen förmlich Jagd auf jene Zugthiere, die man zur schweren Last von Newyork kommen lassen muß. Die Soldaten, meinen sie, fallen und sterben schon von selbst. General Forey jammert um neue Verstärkung und schreibt dem Kaiser: Inarez beabsichtigt, die Umgegend Mexiko's für einige Zeit zu überschwemmen. Kommt dann die franz. Armee, so versinkt sie in den Schlamm oder unterliegt dem Fieber, das stets nach einer Ueberschwemmung monatelang jene Gegenden unbewohnbar macht. Ganz ähnlich soll dem Kaiser vor einigen Tagen vertraulich von einem engl. Minister mitgetheilt worden sein.

Neapel. Bei hellem Sonnenschein herrscht hier eine beifende Kälte; die Damen haben ihr Pelzwerk hervorgefucht theils um es zu zeigen, theils um sich gegen den Nordwind zu schützen; der Frühling ist um 3 Wochen zurück.

Burg Waldeck und das „Geigerle.“

(Fortsetzung.)

Es drängte Herr von Bruno, von seiner Burg fortzureiten, in welcher er seit dem Abscheiden seiner geliebten Rechtsbild wenig Freude mehr erlebt hatte, und unter der Anführung seines ruhmgekrönten Kaisers noch zum guten Ende für die Sache Gottes dasselbe Schwert zu schwingen, welches so lange und so treu der Sache des Kaisers gedient hatte. Ein letztes fröhliches Bankett vereinigte in seinem Schlosse zum letzten Male seine alten Waffenbrüder und Nachbarn, die genannten Herren von Gaisburg, Berneck und Javelstein, und dann ging's im glänzenden Waffenschmuck, das funkelnde Schwert zur Linken und hoch zu Ross, dem Heere zu. Vor seinem Abgang redete er noch einmal in eindringlichen Worten, wie sie ihm väterliche Liebe und Besorgniß eingaben, der ungerathenen Tochter an's Herz, und übergab sie den treuen Händen des Schloßkaplans und seines Haushofmeisters. Alsdann schied er.

Nach seinem Auszug war es eine Zeitlang ziemlich stille auf Schloß Waldeck. Der Ritter hatte die besten und Tanglichsten unter seinen Burgknechten aus der wohlversesehenen Rüstkammer bewaffnet und mit sich genommen, um seinem Kaiser ein namhaftes Häuflein zuführen zu können. So war der laute Waffenlärm auf Waldeck verstummt, welcher sonst täglich die weiten Hallen des Schlosses erfüllt hatte. Die ritterlichen Besuche, an denen es während der Anwesenheit Herrn Bruno's fast nie gefehlt hatte, blieben aus, da die Meisten selbst mit in's heilige Land gezogen waren, und keine Veranlassung mehr zu großen Jagden in dem zum Schlosse gehörigen weitläufigen Forsten oder zu lustigen Banketten und Waffenübungen gegeben war. Der alte Markolf stand dem Hauswesen gewissenhaft und umsichtig vor, unterstützt von Pater Macrobius, dessen weise Rathschläge, die Früchte einer bald siebzigjährigen Erfahrung, immer offene Ohren bei denen fanden, welche überhaupt gutem Rathe zugänglich waren. Unter diesen befand sich nun freilich das jetzt achtzehnjährige Schloßfräulein nicht. Waren schon die beweglichen Worte des scheidenden Vaters, den sie vielleicht zum letzten Male gesehen hatte, wirkungslos an ihrem harten Sinne abgeprallt, so stand noch viel weniger zu erwarten, daß sie sich unter die Anordnungen der ihr vom Vater an die Seite gestellten Rathgeber fügen würde. Kaum war ein Vierteljahr seit des Vaters Wegzug verfloßen, und schon hatte sie es durchgesehen, daß Anna

von Brauneck wieder zu ihr zurückkehren durfte. Dessen hatte sich allerdings die Priorin des Klosters zu Reuthin weniger geweigert, weil sie die Wildheit der Nodize erkannt hatte und, ohne Hoffnung, ihren Starrsinn zu brechen, von ihr nur Störungen für die friedliche Ruhe ihres stillen Klosters befürchten mußte.

Mit der Brauneckerin schien der böse Geist auf Burg Waldeck seinen Einzug gehalten zu haben. Von der Unholdin gestachelte, ließ sich das Fräulein noch viel ungeberdiger an, als vorher, wo sie wenigstens nur auf eigene Rechnung getollt hatte. Sogar die im Jahr 1190 einlaufende Kunde, daß in der glorreichen Schlacht bei Hionium, in welcher der deutsche Heldenkaiser die Selbstdenkmal macht gebrown, Herr Bruno nach unglaublichen Beweisen seiner Tapferkeit im Gewühl verschwunden sei, so daß man nach der Schlacht nicht einmal mehr seine Leiche habe ausfindig machen können, — sogar diese Kunde also that dem ungebürlichen Treiben auf Waldeck nur kurze Zeit Einhalt, ja es schien vielmehr, als wäre Brunbild jetzt erst vollends ganz dem bösen Geiste verfallen, welchen gleichsam die Erscheinung des in der Ferne weilenden Batars beschworen hatte, so lange sie diesen noch am Leben wußte und die Möglichkeit seiner Rückkehr zu fürchten hatte. Nun aber von ihrer Verföhlerin von einem Frevel zum andern fortgerissen — denn das eben ist der Fluch, der auf dem Bösen lastet, daß es ein Verbrechen aus dem andern erzeugt und den Schuldigen unaufhaltsam und rettungslos vorwärts in's Verderben treibt — schien sie keine Schranken mehr zu achten. Ihren alten getreuen Haushofmeister dankte sie ob und jagte ihn aus dem Schlosse, in welchem sie fortan mit der Brauneckerin allein regierte, zumal nachdem auch Pater Macrobius, dessen Warnungsstimme nicht mehr geachtet wurde, dieses Haus verlassen hatte, aus welchem der Geist der Ordnung und des Friedens gewichen war. Diese beiden unbequemen Warner wurden auf dem Schlosse nicht sehr vermisst, und ihre Stellen waren bald mit jüngeren Nachfolgern besetzt, die sich besser als jene in die ungesügigen Launen der übermüthigen Schloßherrin zu schicken wußten. Am meisten hatten unter denselben zu leiden die Sassen und Horigen, welche zu Waldeck gehörten. Während man auf der Burg in Sans und Brans lebte, wurden von ihnen die Abgaben, die sie zu entrichten hatten, mit erbarmungsloser Strenge eingetrieben, und oft und viel schrie das Blut der beinahe zu Tode Gemarterten gen Himmel, die nicht pünktlich auf den Tag hin ihre Steuern entrichtet hatten.

Die Kunde von diesem Unwesen, welches auf Waldeck je länger je ärger getrieben wurde, verbreitete sich in der ganzen Nachbarschaft und erregte wie billig allgemeinen Abscheu, den man jedoch nur in Worten, und so kaum, zu äußern wagte. Daber kam es, daß noch kein Freier für die reiche, junge und schöne Erbin von Waldeck sich gefunden hatte, so schufüchtig sie auch auf einen solchen warten mochte. Auch bei Turnieren und ähnlichen festlichen Gelegenheiten mochte sie sich immerhin in ihrem vollsten Glanze zeigen, man wick ihre aus, sobald man ihren Namen hörte, und jedesmal lehrte sie nach Hause zurück mit einem Herzen voll Galle und Bitterkeit, welche sie sodann über ihre unglücklichen Untergebenen ausschüttete. Ja es kam dahin, daß sie weit und breit in ritterlichen und bürgerlichen Kreisen zum Sprüchwort wurde, und man Spottlieder auf sie dichtete, die von allzu dienstfertigen Schmeichlern ihr pflüchtigen überbracht wurden.

So ging es mehrere Jahre lang toll und wüst auf Waldeck zu, und das Schloß war am Ende so verrufen, daß nicht leicht ein Gast, den im Vorüberziehen die Nacht überfallen hatte, an der Burgpforte klopfte, vor welcher man ihn meist schon unterwegs gewarnt hatte, sondern lieber seine Wanderung noch die kurze Strecke thalwärts bis zur Gaisburg fortsetzte, wo er einer freundlichen Aufnahme sich versichert halten durfte. (Fortf. 1.)

Allerlei.

Es braucht Niemand zu fürchten, daß es finster in der Welt wird, die Erdöl-Quellen in Amerika ergießen sich munter fort und scheinen unerschöpflich. Die Nachricht von ihrem Verfluchen war ein Puff von Spekulant.

— Eine leichtfertige Dame, die öfter Löcher in den Strümpfen hatte, vertheidigte dieselben wie folgt: „Ein Loch in den Strümpfen zu haben, das kann der Bornehmsten passen, aber es zu stopfen, ist unverkennbare Armuth.“

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung. Retaktion: 50136.

50136